

scheiden: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert!" Der christliche Glaube verkündet ihm die Frohbotschaft: "Du bist ein Gotteskind und zum Erbe des ewigen Lebens berufen!" Viele denken dabei so, wie es Goethe dem Doktor Faust in den Mund gelegt hat: "Die Botschaft hör'ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Viele interessieren sich für die neuesten Sportresultate mehr als für die Heilsbotschaft. Die Worte der Bibel: "Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen." "Gott schuf also den Menschen nach seinem Abbild!" Das wird als eine uralte Sage abgetan. Das andere Rezept aber wird vom modernen Menschen, der sich von Gott "befreit" hat leichtgläubig angenommen. Das sind Hypothesen, die sich auf gefundene uralte Knochen gründen. Man könnte diesen "Glauben" so definieren: "Und die neue Wissenschaft nahm den Leib des Menschen aus den Rudeln der Tiere und hauchte ihm eine Geierseele ein. So ward der moderne Mensch erschaffen." Merken wir den gewaltigen Gegensatz? Der Mensch beherrscht die Natur, aber sich selbst kann er nicht beherrschen. Er ist Herr der Welt und zugleich Sklave seiner Leidenschaften. Er sieht tief in die Natur hinein, ist aber blind für die Übernatur! Wie kann man das ändern? Der Erfolg versprechende Anfang wurde am ersten Pfingsttag gemacht. Der Heilige Geist kam herab und änderte die Apostel. Diese kleinkarierten, ängstlichen, begriffsstützigen Männer, die von einem irdischen Messiasreich träumten, änderte der Gottesgeist so radikal, dass sie die geistigen Säulen der Kirche wurden. Ein wichtiges Merkmal der Kirche ist ihre Apostolizität. Seither wirkt der Heilige Geist erfolgreich in der Kirche. Er gibt Menschen Kraft, den Egoismus, das Begehren des Fleisches zu überwinden und "besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu Leben." Heute behaupten viele, die Kirche als Heilsanstalt müsse sich ändern. Man verlangt: Abschaffung des Zölibats, Priesterweihe für Frauen, eine laxere Geschlechts- und Ehemoral und eine Angleichung an die moderne Welt. Was muss sich hauptsächlich ändern? Ein Journalist fragte Mutter Theresa: "Was soll sich in der Kirche ändern?" Ihre Antwort: "Sie und ich!" Das ist das Entscheidende. Wir sündige Menschen müssen uns ändern! Schon der Apostel Paulus warnt im Timotheusbrief: "Es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht mehr erträgt, sondern nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht. Man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken, sondern sich Fabeleien zuwenden!" Solche Änderungen sind verderblich. Bitten wir Gott: "Sende Deinen Geist herab. Er vertreibe die Finsternisse unseres Geistes und helfe uns unseren Lebensstil dem Evangelium gemäß zu ändern." Das ist die Änderung, die wir zu unserem Heil benötigen.

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubensbote

Mai 2013
24. Jahrgang Nr. 498
Röm. Kath. Pfarramt
Temeswar-
Elisabethstadt

Christi Himmelfahrt und Pfingsten PFEILER UNSERES CHRISTSEINS

Im Glaubensbekenntnis, das wir in jedem Sonntagsgottesdienst beten, bekennen wir von Christus: "Aufgefahren in den Himmel!" Das geschah vierzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten. - Wenn ein römischer Feldherr einen Krieg siegreich beendet hatte, bewilligte der römische Senat ihm zu Ehren einen Triumphzug. Zunächst aber kam der Feldherr als Privatmann nach Rom und lebte dort still und zurückgezogen bis zu dem Tag, der als Triumphtag vom Senat bestimmt worden war. An diesem Tag wurde der Sieger öffentlich gefeiert. Die Tore der Stadt wurden weit geöffnet und der siegreiche Feldherr hielt, hoch zu Ross, seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Vor ihm marschierten die kampferprobten Legionen, hinter ihm folgten die erbeuteten Trophäen und die vornehmen Gefangenen der besiegten Völker.

Christus hat den größten Sieg der Weltgeschichte errungen, den Sieg über Sünde, Tod und Teufel. Vierzig Tage hindurch war er der Welt verborgen, erschien öfter seinen Getreuen, bis der Tag anbrach, der ihm die Ehre eines himmlischen Triumphes brachte.

Wir Christen sollen seiner Einladung Folge leisten: "Folget mir nach!" Zu seiner Nachfolge im Leben fordert er von uns keine Künstlertalente, sondern, dass wir als rechte Christen leben. Dazu benötigen wir aber zwei Eigenschaften: Eine Gott zugewandte Gesinnung und Festigkeit in den christlichen Grundsätzen. Diese beiden Qualitäten sind so notwendig wie die Pfeiler einer Brücke. Wenn eine Brücke über einen Strom oder ein weites Tal gebaut werden soll, dann werden zuerst Pfeiler errichtet, auf denen die Brücke ruhen soll. Die Pfeiler müssen fest in den Boden gesenkt und gesichert werden, weil sie ja die ganze Last des Bauwerks tragen müssen. Was die beiden materiellen Pfeiler für die Brücke sind, das sind die beiden geistigen Qualitäten für die Nachfolge Christi. Nur wer sein Leben auf diese beiden geistigen Pfeiler gründet, ist zu einem rechten Christenleben befähigt.

Wir benötigen eine Gott zugewandte Gesinnung. Aber wir wissen, wie schwer es ist, in einer materiell orientierten Umgebung diese ideale Gesinnung zu bewahren. Als Vorbild diene uns das Wort des Apostels Petrus, das er zu Simon den Magier gesprochen, als dieser mit Geld geistige Macht kaufen wollte: "Zur Hölle mit dir und deinem Geld!" Wer auf Geld und materielle Güter sein Vertrauen, statt

WAS SOLL SICH ÄNDERN?

auf Gott und seine Gnade setzt, ist nicht fähig auf Erden dem armen Christus nachzufolgen.- Alexander der Große hatte viele Länder in Besitz genommen, aber nicht durch Erbschaft, sondern durch Krieg. Wieviele Soldaten mussten dafür sterben oder wurden zu Invaliden für ihr ganzes Leben. Wieviele Städte gingen in Flammen auf. Wieviele unschuldige Menschen verloren ihre Habe und wurden an den Bettelstab gebracht. Hunger, Krankheit, Not, Elend, Seuchen und Tod folgten dem siegreichen Feldherrn nach. Zuletzt starb er in noch jungen Jahren. Mit dem Tod verlor er sein eigenes Land und alle Eroberungen.- Welch ganz andere Lebensanschauung und Gesinnung hatte der heilige Franziskus von Assisi. Er hatte genügend Geld, um sich ein angenehmes Leben zu leisten. Er verzichtete auf den Reichtum, den er von seinem Vater erben sollte und wandte sich radikal vom materiellen Besitztum ab. Er verzichtete auf Geld, aber dafür gewann er den größten aller Reichtümer: Gott!

Wir können Alexander dem Großen nicht nachfolgen, so sehr wir es auch wünschen möchten, denn wir besitzen weder sein Genie noch seine Macht. Wir bringen es auch nicht fertig, dem armen Franziskus nachzufolgen, weil uns sowohl seine Gott zugewandte ideale Gesinnung fehlt als auch die Kraft seiner Gottesliebe. Was können wir tun? Da wir von einem kleineren geistigen Format sind, versuchen wir es doch in einem kleineren, uns angepassten, Massstab. Unsere Grundsätze sollen aber solide sein.- Ein junger Mann suchte sein Glück in der weiten Welt. Er hatte es zu keinem Reichtum gebracht, aber auch keinen Schaden an Glauben und sittlichem Leben erlitten. Er hatte sein Leben auf folgenden Grundsatzpfeiler gebaut: "Ein schlechtes Leben hat noch niemand im Tod gefreut! Ein gutes Leben hat noch niemand im Tod gereut!" Das ist doch ein solider Grundsatzpfeiler, auf den man ein gutes Leben aufbauen kann, ohne ein Held werden zu müssen.

Es müssen also keine weltbewegende Grundsätze sein, die unser Leben wie eine Brücke tragen sollen. Nur sollen wir auch danach leben. In Landau in der Pfalz arbeitete eine Dienstmagd in einem Herrschaftshaus. Sie lebte nach dem einfachen Grundsatz: "Acht dich klein, halt dich rein, sei gern mit dir und Gott allein!" Nach ihrem Tode erklärte die Herrschaft: "Sie war ein wahrer Segen für unser ganzes Haus!" - Der Apostel Petrus hat vor dem Hohen Rat der Juden einen Grundsatz ausgesprochen, der für uns alle von entscheidender Bedeutung ist und den wir alle als Stützpfiler in unser Leben einbauen sollen: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!" Würden alle Menschen diesen Grundsatz zum Pfeiler ihrer Lebensbrücke einbauen, dann würde das erträumte "goldene Zeitalter" auf Erden anbrechen. Halten wir an diesem fundamentalen Grundsatz fest, dann wird auch unser irdisches Leben in eine Himmelfahrt einmünden.

Ignaz Bernhard Fischer

Man spricht heute vom Triumph des Menschegeistes. In einer Beziehung mit vollem Recht. Auf dem wissenschaftlich-technischen Gebiet leistet er schier Unglaubliches. Wo früher trübe Öllampen ein kümmerliches Licht verbreiteten, erleuchten heute Neonlampen die Nacht fast taghell. Wo einst Ochsenwagen wie Schnecken auf den Straßen dahinkrochen, sausen jetzt Kraftfahrzeuge mit 200 Sachen pro Stunde dahin. Der Mensch, der nicht fliegen kann, hat Flugmaschinen geschaffen, die mit Leichtigkeit den schnellsten Vogel überholen und sogar doppelt die Schallgeschwindigkeit übertreffen. Der Menschengeist hat eine Rakete konstruiert, die sogar auf dem Planeten Mars gelandet ist. Sie hat das einst wissenschaftliche Märchen vom Marsmenschen zerstört. Der Menschegeist dringt nicht nur in den Weltraum mit gigantischen Teleskopen ein, er erforscht auch die Geheimnisse des für unsere Augen unsichtbaren Atoms.- Wollten wir die wissenschaftlich-technischen Erfolge alle aufzählen, wäre die Liste länger als die Allerheiligenlitanei.

Genau betrachtet, kommen diese Errungenschaften nur auf einer Einbahnstraße zustande. Es gibt aber noch ein zweites Gebiet, das für unser Menschsein noch wichtiger als der technische Fortschritt ist, es ist das geistig-sittliche Gebiet. Hier zeigen wir uns oft als Versager. Bei vielen Menschen, seien sie Analphabeten oder Hochschulprofessoren, scheint dieses Gebiet schwach erforscht, ja geradezu verwildert zu sein. Was die Erfolge anbetrifft, gibt es einen Riesenunterschied, wenn wir beide Gebiete miteinander vergleichen. Wir sprengen Tunnels durch die Berge, um schneller zueinander zu gelangen, aber den Berg des Egoismus können verhältnismäßig nur wenige Menschen durchbrechen. Es wurde ein Tunnel von Frankreich nach England unter dem Meeresboden gebaut, um Menschen und Waren schneller zu befördern, aber ein geistiges Tunell durch den Meeresboden des Nationalismus, Rassismus und Fanatismus zu graben, gelingt uns leider nur teilweise. Der Mensch baut Schiffe als Eisbrecher, die das Eismeer durchbrechen, aber es gelingt ihm nicht das Eis des Hasses und der Unversöhnlichkeit im Herzen der Menschen zu durchbrechen. Der Mensch kann sich mit Raketen von der Anziehungskraft der Erde befreien, bleibt aber in der Anziehungskraft der materiellen Genüsse, der Machtgelüste und des sündigen Begehrens gefangen. Ein Mann ist neulich mit einem Ballon sogar 30 Kilometer hochgeflogen, wir aber bringen es nur schwer fertig, unseren Geist zu Gott zu erheben, obwohl wir dazu weder Raketen noch Ballons benötigen. Zu diesen heilbringenden Hochflügen genügen Glaube und Wille! Der Menschenleib fliegt zur Raumstation, der Menschegeist bleibt an der Erde kleben.

Der moderne Mensch horcht in die Natur hinein um ihr die Geheimnisse abzulauschen, aber sein Ohr bleibt taub für die Worte der Wegweisung Christi, die unsere irdische wie ewige Existenz ent-